

Schmot 13:17 – 17:16
Haftara: Schoftim 4:4 – 5:31

Paraschat Beschalach
Schabbat Schira

14./15. Januar 2022
13. Schwat 5782

Die Parascha in Kürze

- Am Jisrael hat Ägypten verlassen und kommt zum Schilfmeer
- Pharao hat seine Armee mobilisiert und verfolgt das jüdische Volk, so dass es vor sich das Meer, hinter sich die Ägypter sieht und sich verloren meint
- G-tt verursacht die Teilung des Meeres und das Volk zieht trockenen Fußes auf die andere Seite
- Als die Ägypter dem Volk folgen, schließt sich das Wasser über ihnen und Pharao ertrinkt mit seinem ganzen Heer
- Mosche stimmt einen Lobgesang an und danach leitet Miriam die Frauen im Lob G-ttes
- Das Volk klagt über Wasser- und Essensmangel – das bittere Wasser wird zu Trinkwasser und es regnet täglich Man
- G-tt gebietet dem Volk, den Schabbat zu hüten
- Amalek greift an, aber unter Joschuas Führung gewinnt Am Jisrael den Kampf – die Tora befiehlt, niemals die Bösartigkeit Amaleks zu vergessen und Amalek in Zukunft auszurotten

Konzept der Woche

וַיֹּאמֶר ה' אֱלֹהֵי מֹשֶׁה הִנְנִי מְמַטֵּיר לָכֶם לֶחֶם מִן הַשָּׁמַיִם וַיֵּצֵא הָעָם וּלְקַטּוֹ דְּבַר יוֹם בְּיוֹמוֹ לְמַעַן אֲנַסְנִי הַיֵּלֶד בְּתוֹרַתִי אִם לֹא:

„Da sprach Haschem zu Mosche: siehe, ich lasse euch Brot vom Himmel herabregnen; das Volk soll jeden Tag hinausgehen und den täglichen Bedarf auflesen, auf dass ich es prüfe, ob es meiner Lehre folgen wird oder nicht.“ (16:4)

Worin bestand hier die Prüfung G-ttes? Raschi erklärt, dass zwei Gesetze damit gemeint sind – das Verbot, etwas Man für den nächsten Tag aufzubewahren und das Verbot, am Schabbat Man einzusammeln. Dadurch dass das Volk diese Weisungen beachtete, würde sich sein absolutes G-ttvertrauen zeigen, denn jeder Mensch würde abends ohne Essensvorräte für den nächsten Tag schlafen gehen und vierzig Jahre lang jeden Tag seinen bedingungslosen Glauben an G-tt demonstrieren. Gleichzeitig würde er G-tt jeden Morgen dankbar sein, zu essen zu haben und so ständig eine tiefe Verbindung und Dankbarkeit G-tt gegenüber empfinden.

Rav Shlomo Wolbe (1914-2005) stellt fest, dass dem Menschen ein Drang nach Neuem innewohnt. Wenn ihm in seinem Alltag nichts Neuartiges, Ungewöhnliches widerfährt, das ihn dazu veranlasst, G-tt zu dienen, stumpft er schnell ab und wendet sich aufregenderen Dingen zu. Wie kann man aber Enthusiasmus bei der Ausführung von Mitzwot entwickeln und sie nicht nur mechanisch ausführen?

Rav Wolbe antwortet mit einem Zitat aus der Gemara im Traktat Chagiga 27a, wo geschrieben steht, dass selbst jüdische Frevler voller Mitzwot sind wie ein Granatapfel voller Kerne ist. Sollte uns denn das nicht desillusionieren? Wenn selbst die Frevler so viele Mitzwot tun, warum soll ich mich dann anstrengen, rechtschaffen zu sein und gemäß der Tora zu leben?

Die Antwort liegt in der Qualität der Mitzwot, nicht der Quantität. Denn ein jüdischer Frevler vollbringt zwar Mitzwot, aber sie fallen ihm leicht und daher können sie durchaus zahlreich sein. Jeder Mensch hat gewisse Stärken und so ist es für einen großzügigen Menschen beispielsweise leichter, Zedaka zu geben. Dafür bekommt der Mensch auch eine Belohnung, denn jede Mitzwa kommt mit Belohnung einher. Worauf es aber für uns ankommt, wenn wir G-tt dienen wollen, ist, Mitzwot zu tun, weil G-tt es befiehlt – egal, ob es unserer Natur entgegenkommt oder nicht. Der einzige Weg, über uns hinauszuwachsen und uns zu ändern, ist es, Mitzwot zu tun, die für uns eine Herausforderung darstellen. Rav Wolbe sagt, dass die Ausführung von Mitzwot, die uns schwerfallen, noch einen Nebeneffekt hat – wir erleben etwas Neues in Form eines Erfolgserlebnisses.

Wenn wir uns daher entwickeln und G-tt damit näherkommen wollen, sollten wir uns in kleinen Schritten Mitzwot vornehmen, die uns schwerfallen. Beispiele dafür könnten sein, eine halbe Stunde am Tag auf Laschon Hara zu verzichten oder sich eine Viertelstunde täglich auf Torastudium zu konzentrieren. Wenn sich ein Mensch, statt in Automatismus zu verfallen, jeden Tag anstrengt, gerade jene Mitzwot zu tun, die ihm persönlich schwerfallen, wird er ein konstantes Gefühl von Neuartigkeit in seinem Leben entdecken.

Frage der Woche: Welchen Geschmack konnte das Man nicht annehmen? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.

Antwort auf die zuletzt gestellte Frage: Warum richtete sich der Befehl, das Korban Pessach zu bringen, an die Ältesten Israels, obwohl es für alle galt? Ohr HaChaim (Rav Chaim ibn Attar, 1696-1743) erklärt, dass man vor Matan Tora noch nicht Befehle wie das Korban Pesach gewöhnt war und Mosche daher zuerst den Ältesten die Mitzwa geboten hat.

Biographie der Woche

Rabbiner Jissachar Schlomo Teichtal
–
Em Habanim Semecha

Jahrzeit 10. Schwat

Rav Teichtal wurde 1885 in Nagzhalász im Nordosten Ungarns geboren. Sein Vater war ein Toragelehrter und Sanzer Chassid und sein erster Lehrer. Nach seiner Bar Mitzwa lernte er in verschiedenen Städten in Ungarn und Polen und wurde 1921 Rabbiner in Pistian, einem Kurort im Westen der Slowakei, wo er zwanzig Jahre amtierte und eine Jeschiwa gründete.

Nach der Besetzung der Tschechoslowakei durch die Nazis im Jahr 1939 musste sich Rav Teichtal mit seiner Familie schließlich verstecken. Im September 1942 flohen sie nach Ungarn. Als die Nazis im Frühjahr 1944 auch Ungarn einnahmen, flohen sie zurück in die Slowakei, aber wurden dort gefasst und nach Auschwitz transportiert. Im Januar 1945 wurde er auf dem Weg von Auschwitz zum KZ Mauthausen ermordet.

Rav Teichtal war ein Chassid des Munkaczer Rebbe (Rav Chaim Elasar Spira, 1868-1937), der einer der schärfsten Gegner der zionistischen Idee war. 1942, im Versteck in der Slowakei, änderte Rav Teichtal seine Meinung vollständig und begann sein Werk *Em Habanim Semecha* zu schreiben, das 1943 in Budapest veröffentlicht wurde. Darin ruft er das jüdische Volk auf, Eretz Jisrael wiederaufzubauen und in Einigkeit zu leben. Dadurch wird es zur endgültigen Erlösung kommen.